

XIII.

Die Drahtzieher-Kunst.

Geschichte.

Die Kunst, aus Metallen dünne Fäden, die man Draht nennt, zu machen, ist schon sehr alt, denn man konnte schon zu Moses Zeiten Golddraht verfertigen. Bezaleel schlug das Gold mit dem Hammer zu dünnen Blechen, und schnitt dieselben in Fäden.

Aus folgenden Entdeckungen sieht man, daß der Golddraht auch andern alten Völkern bekannt war. In dem Schutte der alten Stadt Herkulanum fand man massive goldene Tressen, die gar keine Unterlage hatten, sondern aus bloßem Golddrahte gewebt waren. Im Jahr 1781 fand man in dem zu Rom entdeckten Sarge eines alten Rechtsgelehrten, Namens Zecanius, einige kleine Goldfäden, die noch von der Bekleidung des Leichnams übrig waren. In den Ruinen einer alten verschütteten Römischen Stadt an der Marne in Champagne fand Herr Galignon ein Stück goldene Tresse.

Schon im Jahre 1321 gab es in Nürnberg Drahtschmiede, welche den Draht mit dem Hammer streckten oder verlängerten.

Das Drahtziehen, oder die Kunst, den Draht so lang und schwach, als möglich, und in beständig gleicher Rundung auszuziehen, wurde von einem Nürnberger, Namens Rudolph, erfunden. Er machte nämlich Ziehplatten, das ist, Platten von gegossenem
 2
 Stahl,